"Wie ein Sechser im Lotto, aber viel wertvoller!"

Autor(en): **Novak, Martina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **88 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-724884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Wie ein Sechser im Lotto, aber viel wertvoller!»

Bild: Renate Wernli

Dank einem Inserat vor acht Jahren lernten sich die beiden Seelenverwandten Helena Weibel und Hansruedi Schulthess kennen. Ihr spätes Glück finden sie überhaupt nicht selbstverständlich.

Zwilling, weiblich, 56 Jahre, sucht Herrn zwecks Bekanntschaft.» Viel mehr gab Helena Weibel nicht preis in dem kleinen Inserat, das sie im Frühling 2002 in der Glückspost platzierte. Und trotzdem weckten die wenigen Zeilen die Aufmerksamkeit von Hansruedi Schulthess, der eigentlich nur Kreuzworträtsel lösen wollte, um sich von einer Büroarbeit abzulenken.

Obwohl der damals 62-jährige Witwer und Manager aus der Metallbaubranche überhaupt nicht auf Partnerinnensuche war, liessen ihn die Gedanken an diese Zwillingsfrau nicht mehr los. Noch am selben Abend verschickte er einen handgeschriebenen Brief, dem er ein fröhliches Foto von sich beilegte. «Er war mir auf dem Bild sofort sympathisch», erinnert sich Helena Schulthess. «Im Hintergrund konnte man zudem einen See oder Fluss erkennen, was auf ein ähnliches Freizeitverhalten hoffen liess.»

Die Liebe zum See, in dem sie so oft wie möglich zusammen schwimmen, ist tatsächlich ein wichtiger Bestandteil der Liebe zwischen Helena und Hansruedi Schulthess. Auch ihr Hausberg Rigi verbindet die beiden Innerschweizer nicht nur deshalb, weil er zum Greifen nah aus dem Wohnzimmerfenster zu sehen ist. Auf die Rigi zogen sich beide schon in früheren Jahren gerne zurück, um zur Ruhe zu kommen. Und auf der Rigi haben sie 2004 geheiratet.

War es die Naturverbundenheit in Hansruedis Brief? Er bluffte nicht mit Haus und Job, sondern schrieb, dass er zwei erwachsene Söhne und eine Katze habe und sich gerne im Freien aufhalte. Oder war es das Ferienfoto? Jedenfalls rief Helena Weibel Hansruedi Schulthess als einzigen von neun Schreibern an und vereinbarte ein Treffen mit ihm.

Am 14. Mai 2002 bestätigte sich schnell, was beide schon ahnten: Da war eine Vertrautheit. Eine Seelenverwandtschaft. Helena hatte dieses Gefühl in ihrer ersten Ehe, in der sie 26 Jahre ausharrte, bis alle drei Kinder ausgeflogen waren, schmerzlich vermisst. «Hansruedi kennenzulernen, war für mich wie ein Sechser im Lotto, nur viel wertvoller. Erst seither lebe ich wirklich», erzählt die ehemalige Pflegefachfrau.

Hansruedi hatte schon früher erfahren dürfen, was eine schöne Paarbeziehung ist, aber als seine erste Frau nach schwerer Krankheit 1993 starb, schwor er dem weiblichen Geschlecht ab und zog sich zurück. «Ich brauchte keine Frau für den Haushalt, ich war total selbstständig. Mir fehlte eine Partnerin wie Helena, mit der ich Gemeinsamkeiten teilen und mich austauschen kann. Ich hätte aber nicht geglaubt, so einen Menschen zu finden», sagt der vitale 70-Jährige mit einem Strahlen in den blauen Augen.

Vor der Haustür laden saftige Wiesen und blühende Bäume zum Velofahren, Zugersee und Rigi sind in Gehdistanz. Hier haben sich die Eheleute ein «Nest» geschaffen, einen gemütlichen Stützpunkt für die Zeit zwischen Reisen und anderen Aktivitäten, hier betreuen sie regelmässig den jüngsten Enkel. Wegen Hansruedi habe sie noch immer Schmetterlinge im Bauch, gesteht Helena Schulthess. Und Konflikte, kommen die bei Seelenverwandten nicht vor? «Doch», schmunzeln beide, «wir streiten manchmal, ob es der Rigi oder die Rigi heisst.»

Martina Novak

Die Zeitlupe sammelt Liebesgeschichten. Möchten auch Sie uns erzählen, wie Sie als älteres Paar zusammengefunden haben? Dann schreiben Sie ein kurzes Mail an info@zeitlupe.ch oder einen kurzen Brief an Redaktion Zeitlupe, Stichwort Liebesgeschichten, Postfach 2199, 8027 Zürich. Wir nehmen gerne mit Ihnen Kontakt auf.